

Jana Wurmstädt

Ich heiße Jana Wurmstädt, ich lebe im niedersächsischen Braunschweig und arbeite als Sozialarbeiterin im ambulanten gemeindepsychiatrischen Setting mit psychisch erkrankten volljährigen Menschen. Derzeit studiere ich berufsbegleitend im zweiten Semester den Masterstudiengang Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Gemeindepsychiatrie an der Hochschule Fulda.

Ich kandidiere für die Frauen*-Vertretung des DBSH e.V., weil ich davon überzeugt bin, dass eine feministische Perspektive und die Interessen von Frauen* in der Sozialen Arbeit sichtbar vertreten werden müssen. Frauen* werden in unserer Gesellschaft und in ihren Strukturen noch immer zu häufig unsichtbar gemacht. Dass dies auch innerhalb einer Profession geschieht, in der überwiegend Frauen* tätig sind, erlebe ich als besonders widersprüchlich. Nach meiner Erfahrung sind Führungs- und Entscheidungspositionen häufig mit männlichen Fachkräften besetzt. Es zeigt mir, wie wichtig es ist, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und Räume für die Perspektiven und Lebensrealitäten von Frauen* zu schaffen.

Werden weibliche* Lebensrealitäten nicht ausreichend berücksichtigt, besteht die Gefahr, dass diese übersehen werden. Eine Frauen*-Vertretung ist deshalb für mich kein optionaler Zusatz, sondern ein notwendiger Bestandteil einer professionellen, solidarischen und gleichstellungsorientierten Sozialen Arbeit.

Ich möchte die Profession Soziale Arbeit mit einer feministischen Haltung aktiv mitgestalten und mich dafür einsetzen, dass die Anliegen von Frauen* innerhalb des DBSH e.V. Gehör finden. Dabei ist es mir besonders wichtig, nicht nur Kritik an bestehenden Verhältnissen zu formulieren, sondern auch an deren Veränderung mitzuwirken und die Vielfalt weiblicher Lebensrealitäten sichtbar zu machen. Mit meiner Kandidatur möchte ich außerdem dazu beitragen, dass die bereits geleistete Arbeit der Frauen*-Vertretung durch eine offizielle Wahl gestärkt und sichtbarer wird. Eine institutionell verankerte Vertretung macht deutlich, dass Gleichstellung und weibliche* Perspektiven keine Randthemen sind, sondern einen notwendigen und selbstverständlichen Bestandteil der Gremienstrukturen des DBSH e. V. bilden müssen.

Ich kandidiere, weil ich diese Verantwortung mittragen, Veränderungsprozesse aktiv begleiten und mich für eine Soziale Arbeit einsetzen möchte, die ihre eigenen Ansprüche an Gleichberechtigung und Teilhabe auch innerhalb der eigenen Strukturen ernst nimmt.